

Masters-WM: Videobeweis am Schwimmbecken

GWANGJU. Das Besondere bei den Weltmeisterschaften der Masters-Schwimmer im südkoreanischen Gwangju: Der Weltschwimmverband ehrte die ersten sechs Athleten je Altersklasse und Disziplin mit einer Medaille. Also war die Motivation, auf den Plätzen vier bis sechs ins Ziel zu kommen, fast genauso groß wie der Kampf ums Treppchen. So wurde der siebte Rang letztlich zum undankbaren Platz, für den man sich eine Holzmedaille schnitzen musste. Eben diesen siebten Rang belegte die zu dritt angereiste Familie Hennebach vom Leipziger Postschwimmverein in der Mixed-Staffel gemeinsam mit Jana Gareis. „Uns fehlten am Ende nur fünf Zehntel. Toto hätte sich die Medaille so verdient gehabt“, sagte Ria Hennebach über ihren Mann, der das vergangene Jahr nach einem Fahrradsturz mehr in der Reha als im Trainingsbecken verbracht hatte.

Medaillendekoriert kehren nun Mutter Ria Hennebach (51) nach zwei vierten Plätzen über 50 und 100 m Rücken sowie Sohnemann Karl-Richard heim – der 27-Jährige holte nach Silber über 50 m Freistil auch im Rücken-Sprint Rang zwei.

Seine Mutter bekam jedoch einen riesigen Schreck, als nach den 100 m Rücken an der Anzeigetafel „DSQ“ für disqualifiziert aufleuchtete. „Ich war mir keiner Schuld bewusst und hatte ein Ohnmachtsgefühl, zumal ich alles gegeben hatte und am Schluss vor Anstrengung fast gestorben wäre“, sagte die Ärztin. Zum Glück hatte ihr Mann das Rennen auf Video aufgenommen. Die koreanische Hauptschiedsrichterin ließ den Videobeweis zu und entschuldigte sich später für den Fehler des Kampfgerichtes. „Nun habe ich geheult vor Glück. Hut ab, dass die Schiedsrichterin sich Zeit genommen hatte für uns – das erlebt man nicht überall“, sagte die Leipzigerin, die bei der Siegerehrung doch noch ihre Plakette überreicht bekam. *Frank Schober*



Ria und Karl-Richard Hennebach mit ihren WM-Medaillen in Gwangju.

Foto: privat